



Niederschrift

26. Plenarsitzung des Gemeinderates
28. Juli 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Standorte der Schulkindbetreuung für das Schuljahr 2026/2027

Vorlage: 2026/0486

Punkt 35 der Tagesordnung: Mittagsverpflegung in Kitas und Schulen ganzheitlich gestalten

Antrag: CDU

Vorlage: 2026/0241

Punkt 35.1 der Tagesordnung: Mittagsverpflegung in Kitas und Schulen ganzheitlich gestalten:

Mehr Transparenz beim Schulessen

Ergänzungsantrag: CDU

Vorlage: 2026/0241/1

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt – nach Vorberatung im Haupt- und Finanzausschuss – von den Erläuterungen Kenntnis und stimmt der Vergabe der Lieferung von Mittagsverpflegung an 17 Einrichtungen der Schulkindbetreuung mit den Standorten Eggensteiner Straße, Am Brurain, Lassallestraße, Kanalweg, Rhode-Island-Allee, Hopfenstraße, Koelreuterstraße, Hardtstraße, Sophienstraße, Scheffelstraße, Weinbrennerstraße, Blütenweg, Frühlingstraße, Albert-Braun-Straße, Breite Straße, Thomas-Mann-Straße und Riedstraße für das Schuljahr 2026/2027 mit der Option auf einmalige Vertragsverlängerung bis maximal 8. September 2028 für den Standort am Brurain sowie zweimalige Vertragsverlängerung bis maximal 7. September 2029 für alle weiteren Einrichtungen zu.

Die Verwaltung wird ermächtigt, der El Tucano GmbH & Co. KG, Wiesbaden für die Lose 1, 2, 6 und 10, der ES catering GmbH, Weingarten für die Lose 3 und 12, der Freshfood Catering OHG, Durmersheim für die Lose 4, 9 und 11 sowie der AWO Karlsruhe gGmbH, Karlsruhe für die Lose 5, 7 und 8 den Zuschlag zu erteilen.

Abstimmungsergebnis:

TOP 16: Mehrheitliche Zustimmung (44 Ja, 3 Nein, 1 Enthaltung)

Der Vorsitzende ruft die Tagesordnungspunkte 16, 35 und 35.1 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Haupt- und Finanzausschuss am 14. Juli 2026 bzw. im Jugendhilfeausschuss am 19. Juni 2026 und im Schulausschuss am 24. Juni 2026.

Stadträtin Fahringer (GRÜNE): Ich gebe gerne dem Herrn Hofmann das Wort, weil dann kann ich jetzt vielleicht sogar auf ihn schon eingehen und brauche keine zweite Runde.

Stadtrat Hofmann (CDU): Ich habe es befürchtet. Nichtsdestotrotz: Jeder, glaube ich, weiß hier, dass es uns ein Herzensanliegen ist. Und wir werden natürlich diese Vergabe nicht aufhalten. Wir wollen nichts gegen die Vergabe machen und wir wollen auch grundsätzlich da nicht immer dagegen irgendwas sein. Aber wir wollen wirklich darauf aufmerksam machen, ja, dass uns die Kinder einfach mehr wert sein müssen als die Frage, ob das Essen nur eine gute Klimabilanz hat. Und wenn wir das Ganze uns mal anschauen, und ich bitte wirklich, dies mal zu tun, schauen Sie sich das mal an, ja? Die fachliche Prüfung der Caterer erfolgt zwar anhand der DGE-Empfehlungen, aber die gelten doch auch in anderen Städten. Aber in anderen Städten, da dürfen Kinder zum Beispiel täglich ihr Essen auswählen. Warum ist in Karlsruhe fast keine Wahl da? In Karlsruhe wird alles vorgegeben, weil die DGE nur ein sehr stark überdimensional gewichtetes Kriterium hat. Und das ist die Klimabilanz. Und hier, glaube ich, hier machen wir wirklich einen Fehler, indem wir zum Beispiel das sehr überbewerten, ob das Essen mit einem E-Auto angeliefert wird oder ob es den Kindern schmeckt. Bitte gucken Sie sich noch mal genau an, wo die Essen herkommen. Die kommen jetzt aus Wiesbaden oder aus Herxheim. Informanten sagen uns, dass Herxheim auch nur die Dependence ist. Es kommt noch viel weiter her. Und dann ist die Frage ja auch, wie das Ganze dann warm gehalten werden muss, wenn es vor Ort keine Konvektomaten gibt. Welche Klimabilanz ist denn das dann?

Also ich glaube, wir müssen hier wirklich auch mal umdenken, denn da sind schon einige Dinge, die nicht richtig sind. Herr Oberbürgermeister, Sie hatten beim letzten Mal mir zugesichert, dass wir darüber noch mal sprechen. Da wird nicht, wir reden nicht über diese Kriterien. Und dass es den Kindern eben nicht schmeckt, das sieht man an den Teilnahmequoten. An den weiterführenden Schulen liegen wir unter 10 Prozent mittlerweile. Und alle von uns haben in ihren Wahlprogrammen drin, dass die Kinder täglich ein warmes Essen haben sollen. Unter 10 Prozent sind es teilweise. In der Antwort schreiben Sie uns, dass die Zufriedenheitsbefragung ab September '26 kommen soll. Wir haben doch schon eine analoge. Eine analoge haben wir auf Seite 2, da stehen die Anzahl der Essen drin. Und gucken Sie sich das einfach mal an, wie viele Menüs pro Woche da überhaupt nur genommen werden. Und dann würde ich mir einfach wünschen, ja, und damit können wir den Punkt dann auch, müssen wir ihn gar nicht abstimmen, dass Sie mir zusagen, dass wir wirklich hier drüber noch mal sukzessive reden. Ja, Sie haben es zugesagt, wir haben es aber nicht gemacht, sondern es wird uns einfach wieder nur vorgelegt.

Frau Stadträtin Fahringer (GRÜNE): Lieber Herr Hoffmann, ich freue mich ja sehr, dass wir heute nicht über das Schnitzel reden. Und wir reden zunächst über diese Vergabe. Dieser Vergabe stimmen wir GRÜNE zu, weil wir hier in Karlsruhe, wir sind in Bezug auf Kita- und Schul-Essen schon auf einem sehr guten Weg. Seit 2019 liegt die Gewichtung nämlich, und da haben wir durchaus mehr Kriterien als nur die Regionalität, wobei Herxheim, jetzt bin ich nicht ganz so ortskundig, aber Herxheim ist ja schon regional. Also vielleicht, ja, also in meiner Definition, in meiner europäischen Definition ist es vielleicht ein anderes Bundesland, aber regional würde ich das dann schon nennen. Auf jeden Fall sind wir jetzt bei einer Gewichtung schon von Preis und Leistung bei 50 zu 50. Wir richten das Schulessen nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung aus. Wir orientieren uns also an wissenschaftlichen Erkenntnissen und Fakten, und das nicht nur in Bezug auf die Klimabilanz, und wir sind seit 2024 auch bei einem Bioanteil von 40 Prozent. Und wir GRÜNE, wir sagen ganz klar Ja zu einem

nachhaltigen Essen, und zwar nachhaltig in einem umfassenden Sinn, also sozial gerecht, klimafreundlich, natur- und umweltschützend, und Ja zu Essen, das schmeckt und gesund ist. Und dieses Anliegen, das teilt die Verwaltung, und da sind wir ja, glaube ich, auch eins mit den AntragstellerInnen, das teilen ja auch Sie in weiten Teilen. Und was wir uns schon noch mal gemeinsam anschauen könnten, ist, wie gesund und nachhaltig beispielsweise die weiteren Snack-Angebote an so Schulen sind, weil wenn ich vorher fünf Artikel aus einem Bistro gegessen habe, dann mag ich vielleicht das Mittagessen dann dort wirklich nicht mehr. Wir sind auf jeden Fall auf die Ergebnisse der Tablet-Befragungen gespannt und auch auf die nächsten Schritte, die Sie ja, liebe Verwaltung, in der Vorlage, in der Antwort auf den Antrag auch dargestellt haben. Diese gehen wir gerne mit.

Stadträtin Schmid (SPD): Geschmäcker sind verschieden, über Geschmäcker lässt sich nicht streiten, und Liebe geht bekanntlich durch den Magen. Es gibt unzählige Sprichwörter, die die Emotionalität von Essen einfangen, to set the tone sozusagen für die nachfolgende Debatte. Wenn unsere Kinder mittags in der Schule auf ihren Teller schauen, interessiert sie kein Vergabeprozess. Sie wollen Essen, das schmeckt, das satt macht und idealerweise auch gesund ist. Wobei das bei Kids wahrscheinlich nicht die Prio Nummer eins ist, was ich persönlich auch nachvollziehen kann, weil ich kann auch einer Portion Pommes nicht widerstehen. Heute entscheiden wir über 2,6 Millionen Euro für die Schulverpflegung. Und ja, die Verwaltung hat hingeschaut. Der allerbilligste Anbieter wurde zu Recht ausgeschlossen, weil der Preis schlicht unrealistisch war. Und das ist richtig. Ein Punkt, der uns beim Durchlesen der Vorlage jedoch aufgefallen ist, und das hat Herr Hoffmann vorhin auch schon erwähnt: Das Essen wird warm gehalten, durch die Stadt gefahren, weil in vielen Schulen schlicht die Räume und die Technik fehlen, um vor Ort frischer zu kochen. Und jetzt sprechen die Kolleginnen und Kollegen der CDU in ihrem Antrag aber von Ernährungsbildung. Aber diese Verbindung geht nicht auf. Ein Catering-Betrieb, der Essen anliefert, kann keine Ernährungsbildung ersetzen. Echte Ernährungsbildung heißt, dass Kinder lernen, wie Essen entsteht, indem sie selbst schnippeln, riechen, anfassen, kochen und braten. Das ist, wie die Vorlage der Verwaltung richtig festhält, Aufgabe der Pädagoginnen und Pädagogen an den Schulen und nicht Teil der Essensauschreibung. Tun wir also bitte nicht so, liebe CDU, als ob uns ein jährlicher Zusatzbericht hier im Gemeinderat bei der Ernährungsbildung unserer Kinder weiterbringt. Zudem ist uns als SPD-Fraktion auch noch ein Punkt wichtig: In Zeiten von Sparzwang und Wiederbesetzungssperre sollten wir keine zusätzliche Bürokratiewelle lostreten. Die Standards der DEG sind längst Pflicht in den Ausschreibungen, und mit den geplanten Tablet-Befragungen in den Schulen ab September haben wir bereits ein digitales, unkompliziertes Feedback-Werkzeug. Die Rückmeldungen kommen also, und wenn es dort brennt oder Handlungsbedarf gibt, informiert uns die Verwaltung ohnehin im Schulausschuss. Dafür brauchen wir keinen starren jährlichen Extrabericht. Was wir als SPD-Fraktion wollen, ist relativ pragmatisch: heute die Vergabe der Lieferung von Mittagsverpflegung an die 17 Einrichtungen beschließen, damit die Teller zu Schuljahresbeginn voll sind, keinen neuen bürokratischen Wasserkopf aufbauen, sondern auf die bestehenden Werkzeuge der Verwaltung vertrauen, und drittens, wenn wir jetzt mal groß denken dürfen oder auch mal träumen dürfen, Schritt für Schritt die Küchen in den Schulen ausbauen, damit wir langfristig flexibler und frischer kochen können.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Tut mir leid, wir wollten hierzu eigentlich nicht reden, aber es geht jetzt halt nicht anders. Schon seit Jahren versuchen wir hier, dagegenzuhalten. Wir wollen, dass die Kinder die Möglichkeit haben, Fleisch zu essen, und das jeden Tag. Und mit der Umsetzung dieser Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung wird ihnen das verboten. Sie dürfen

nur zweimal die Woche Fleisch essen. Aber Kinder brauchen Eiweiß, hochwertiges Eiweiß. Ich weiß noch, als unsere Kinder in der Kita waren, hat ein Kind dann Ernährungsmängel gehabt. Da hatte die Mutter versucht, das Kind als Vegetarier großzuziehen. Kinder brauchen einfach andere Ernährung als Erwachsene, und es ist falsch, liebe Grüne, dass Sie immer Ihre Standards den Kindern überstülpen wollen. Und dass die dann keine Lust haben, das Essen zu essen, ist auch kein Wunder. Und das ist nämlich das Schlimmste, dass die Kinder das Essen dann gar nicht mehr essen, weil es nämlich einfach nicht schmeckt. Wenn ich Fleisch habe, brauche ich zwei Zutaten: Fleisch und Salz. Wenn ich dasselbe mit irgendwie vegan machen will, brauche ich 25 verschiedene Zutaten, um das irgendwie hinzukriegen. Und es ist kein Wunder, dass es den Kindern nachher nicht mehr schmeckt. Und dann gehen die halt und kaufen sich Süßigkeiten. Und das ist genau das Falsche. Wir unterstützen den Antrag von der CDU.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Wow, ich mag jetzt eigentlich gar nicht reden. Fleisch, Fleisch, Fleisch. Okay. Ich habe eigentlich wirklich nur einen Satz, weil ich einen Zusammenhang nicht in meinen Kopf kriege, was den CDU-Antrag betrifft. Da könnte mich die CDU vielleicht mal aufklären. Ich kriege nämlich den Zusammenhang nicht hin zwischen Geschmack und Vergabeverfahren und Klimabilanz. Das hat nichts miteinander zu tun. Genau. Und übrigens gibt es auch, ja, nee, es klang so: Das Essen schmeckt nicht, die Kinder essen es nicht und wir achten zu sehr aufs Klima. Deshalb wollte ich das noch mal erwähnt haben. Und zweitens: Es gibt durchaus hochwertige Proteine, die nicht tierischen Ursprungs sind.

Stadträtin Döring (KAL): Schön, dass wir jetzt auch noch eine Schnitzel-Debatte führen. Ja, richtige Ernährung. Richtig. Das ist ein sehr emotionales Thema. Ernährung ist aber auch immer ein persönliches, ein gesellschaftliches, aber eben auch politisches Thema. Sehr geehrter Herr Schmidt, die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt für eine ausgewogene Ernährung, sich überwiegend von Obst und Gemüse, Vollkorn, Getreide, Hülsenfrüchten, Nüssen und pflanzlichen Ölen zu ernähren. Und die DGE ist jetzt nicht gerade dafür bekannt, dass sie jedem Ernährungstrend einfach mal so eben hinterherrennt, sondern das wissenschaftlich schon sehr fundiert macht. Sie empfehlen auch, dass maximal 300 Gramm Fleisch und Wurst pro Woche gegessen werden, also in sieben Tagen, also auch zu Hause. Und deshalb müssen wir diese 300 Gramm Fleisch mitnichten in der Schulverpflegung abdecken. Wir können vielmehr davon ausgehen, dass Kinder, die sich zu Hause nicht vegetarisch oder vegan ernähren, was übrigens auch wunderbar funktioniert mit den nötigen Eiweißmengen, die auch Kinder brauchen. Und auch da sagt die DGE, in der Regel nehmen Kinder viel zu viel Eiweiß zu sich. Also dass dieser Anteil fast vollumfänglich außerhalb der Schule konsumiert wird, wenn nicht sogar vollumfänglich. Ein tägliches oder sogar wöchentliches Angebot von Fleisch oder Wurstwaren in der Schule wäre also für eine ausgewogene Ernährung von Kindern nicht unbedingt notwendig, zumal wir auch den Fischanteil haben. Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass wir sagen, der Anteil hochverarbeiteter Lebensmittel in der Schulverpflegung sollte möglichst gering gehalten werden. Und ich sehe schon auch, dass oft auch, je älter die SchülerInnen werden, desto weniger wird das Angebot in den Schulen angenommen am Essen, und da kann man sicherlich noch nach Ursachen suchen. Denn letztendlich bleibt eben die Frage nach dem Geschmack und was Kinder eigentlich gerne essen. Meine Erfahrung sagt: Kinder essen in der Regel gerne, was sie kennen. Sie essen gerne wenig komplex, sie lieben Rohkost, und wie fast alle Menschen sind sie auf süß und Fett gepolt. Aber Kinder sind eben auch neugierig und ihre Essensvorlieben ändern sich ständig. Und in der Kita, im Hort, in der Schule schmecken halt Dinge, die zu Hause verächtlich vom Teller geschoben werden, anders. Und ich denke, wir können uns schon auch fragen, ob wir als Gesellschaft nicht auch den Auftrag haben, Kindern eine gesunde Ernährung und Kindern in Kita und Schule

ganz selbstverständlich beizubringen. Gar kein Thema daraus zu machen, dass es eben ganz viel Gemüse gibt, dass Nudeln und Brot aus Vollkorn sind, dass Fleisch nicht jede Woche auf den Tisch kommt. Denn ganz ehrlich: Wer hat denn ein Problem damit? Das sind wir, die Eltern, die Erwachsenen. Weil wir eben auch oft nur essen, was wir kennen. Essen, von dem wir gelernt haben, dass es gesund und vor allem lecker ist. Und deshalb, finde ich, sollten wir unseren Kindern die Chance geben, zu lernen, dass pflanzliche Lebensmittel was richtig Gutes sind und dass tierische Lebensmittel auch gut und lecker sein können, aber sehr in Maßen. So ähnlich wie Fruchtgummis, und die sind nämlich übrigens ganz oft vegan.

Stadtrat Kalmbach (FÜR): Ich rede für die FDP, für die Freien Wähler und für Für Karlsruhe. Das spart Zeit. Als ich den Antrag gelesen habe, liebe CDU, da dachte ich: Okay, wer soll denn das alles nachforschen, wer soll da auf das alles schauen, wie viel Arbeit ist damit verbunden? Da dachte ich, tatsächlich ist Bürokratie geschaffen. Die Absicht ist eine gute, das unterstelle ich euch, wirklich. Ihr wollt, dass die Kinder in der Schule gutes Essen kriegen oder auch gerne kommen. Jetzt habe ich mit ein paar Schülern gesprochen: Warum geht ihr nicht in die Mensa? Die haben ein Ziel: Wenn der Schulunterricht aus ist, dann wollen sie einfach aus dem Schulgebäude raus. Und da gehen sie irgendwo hin, und Geld haben sie meistens auch. Da können sie sich irgendwo was leisten. Deswegen ist sozusagen das Halten in der Schulmensa für die eigentlich fast manchmal ein fremder Gedanke. Ich will raus, ich will Freiheit haben. Deswegen glaube ich, dass selbst die besten Angebote werden das nicht schaffen, was ihr euch da wünscht. Aus diesem Grund, also bitte kein neues Bürokratiemonster. Einige Punkte kann man bedenken und danach schauen, bin ich völlig dabei. Aber wie gesagt, die Schüler haben ihre eigenen Wege, und die lassen sich nicht so leicht steuern.

Der Vorsitzende: Ja, vielen Dank. Herr Stadtrat Hoffmann, Sie hatten ja gesagt, dass wir das noch mal vertiefen. Ich sage Ihnen das wieder zu. Wenn es denn dann nicht klappt, dann hauen Sie mal an meine Tür. Und nicht, dass Sie es mir in einem Jahr wieder vorwerfen, das möchte ich gerne vermeiden. Ich schließe mich dem Herrn Kalmbach an und bitte auch zu überlegen: Die Kinder wollen vor allem dahin, wo die anderen Kinder auch sind. Und wenn das kein Gemeinschaftserlebnis ist, in die Mensa zu gehen, dann hat das vielleicht nicht nur was mit dem Essen zu tun, sondern auch damit, dass es auch keine, sozusagen, eben, dass es nicht dazugehört, zusammenzubleiben. Und das ist vielleicht etwas, was man bei den einzelnen Schulen sich auch noch mal angucken sollte. Das hat auch etwas damit zu tun, wie einladend man diese Mittagspause dann auch sozusagen vermittelt. Ich will mich in die Essensthematik gar nicht einmischen. Ich bin sehr froh, dass die Diskussion wesentlich moderater ablief, als wir es hier auch schon gewohnt waren. Also ich glaube, wir sind auf einem guten Weg. Und wenn Sie dann im Ausschuss alle Fragen klären, dann freue ich mich. Ja.

Damit kommen wir zur Beschlussvorlage. Da geht es zunächst ja um die Lieferung dieser Mittagsverpflegung an 17 Standorte, und da bitte ich Sie um Ihr Votum ab jetzt. – Eine mehrheitliche Zustimmung. Vielen Dank.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
24. August 2026